№. 53

sankt.josef

Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehren

Haus St.Josef am Inn

Haus St. Josef am Inn
Senioren- und Pflegeheim

In der Jugend
lernen wir,
im Alter
verstehen wir.

Marie von Ebner-Eschenbach

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn

Inhalt

Das Leben begleiten
und mehren.

01 Einblicke

Vorwort 05

zeit.zeichen 06

Corona 07

Terrassenfest 10

02 Tagesgestaltung

Neue Tagesgestalterin 16

Aktivitäten 17

Eindrücke 19

03 Seelsorge

Geistliches Wort 22

Verabschiedung Evelyn 24

Vor 25 Jahren 26

Verbundenheit 27

04 Sonstiges

Ehrenamt 28

seiner.zeit 32

Geburtstage 34

Blitzlichter 39

Eigentümer und Verleger

Haus St. Josefam Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at www.haus-sanktjosef.at

Redaktionsteam

Mag. Dr. Christian Juranek, Lic. theol. Sibylle Geister-Mähner, DGKP Sr. Agnes Pucher, DGKP Christoph Hain, Gabriele Haller, Evelyn Gollenz BA Med, Mag. Andreas Geisler MA
Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten
Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Entsprechende Wörter sind im Sinne der Gleichberechtigung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Druck

flyeralarm

Layout und Satz

Haus St. Josef am Inn GmbH

Mag. Dr. Christian Juranek · Geschäftsführer

Vorwort

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Persönliche Erfahrung

In den fast 24 Jahren meiner Tätigkeit als Geschäftsführer des Haus Sankt Josef am Inn wurde durch Corona eine nie da gewesene neue Dimension an Herausforderungen eröffnet.

Ursache

Mit höchster Wahrscheinlichkeit wurde das Virus von einer Besucherin eingeschleppt - ohne Maske im Zimmer. Wie ein Lauffeuer wuchs der Cluster von Tag zu Tag - scheinbar ohne Ende.

Die Bilanz

Erst bei über 60 infizierten Mitarbeitern und Bewohnern beruhigte sich die Dynamik. Über 25 Mitarbeiter fielen aus, 13 Bewohner verstarben innerhalb von 14 Tagen. Die verantwortlichen Abteilungsleiter verzweifelten bis zu Tränenausbrüchen. Ich selbst organisierte unter Fieber das noch Mögliche vom Coronabett aus. Bis auf wenige Ausnahmen waren wir alle mit Biontech-Pfizer voll immunisiert. Unsere Symptome waren erheblich: Fieber, Kopfweh, Durchfall, Erbrechen, Geruchs- und Geschmacksverlust, Bronchitis, Husten, vereinzelt sogar Lungenentzündung und seither bei den meisten Genesenen: rasch zunehmende Erschöpfung im Laufe des Tages.

Politisches Konzept dringendst nötig!

Für einen Cluster in einem systemkritischen Unternehmen braucht es dringendst einen Krisenplan. Nach drei weiteren Clustertagen mit jeweils 3 bis 5 neu erkrankten Mitarbeitern hätten wir unsere Bewohner nicht mehr versorgen können. Und dann? Dann braucht es ein politisches Konzept. Ein solches fehlt!

Danke

unserem Vizebürgermeister Anzengruber mit Team sowie Dr. Buchberger und Mag. Draxl vom AZW für deren spontane Unterstützung, letztere beiden mit tageweisen Pflegeaushilfen aus dem ganzen Land. Ein grandioses Zeichen der Solidarität, aber kein Ersatz für einen konzeptiven Notfallplan.

Extremer Zusammenhalt

Die schöne Seite: Alle im Haus haben unkompliziert, flexibel und zeitlos in dieser Extremsituation zusammengeholfen. Einfach einmalig! Wir sind eine wirklich tolle Betriebsgemeinschaft! Danke!

Ist es wirklich überstanden?

Wir sind uns nicht sicher. Nach all der fassungslosen Not haben wir unser Haus wieder schrittweise geöffnet. Unsere Bewohner bekommen wieder Besuche. Wir stellen fest: häufig ohne Maske! Macht nichts! Hier im Zimmer sieht uns ja keiner.

Herzlich, Ihr

Dr. Christian Juranek

zeit.zeichen

Kolumne im sankt.josef

Liebe Leserinnen und Leser!
Die Gedanken dieser Kolumne stammen von Prof. Winfried Werner Linde, der seit 2017 in unserem Haus wohnt. Er ist Journalist, Kolumnist und Schriftsteller und hat sich dankenswerter Weise bereiterklärt unsere Zeitschrift sank.josef durch seine Beiträge und Gedanken unter der Kolumne zeit.zeichen zu bereichern. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Überdenken der tiefsinnigen und philosophischen Gedanken.

Vom Pulsschlag der Schöpfung

Die Welt erleben wir so manches Mal
als ein Haus des Irrwitzes
und sehr oft haben wir den Zustand
als Einstand in das große NICHTS.
So wird der Irrwitz zur Irritation
und diese Erkenntnis
zum Seufzer ohne jegliche Hoffnung.
Hinter jedem Seufzer verbirgt sich ein Gedanke,
der nicht gesagt wird.
Wenn die Erkenntnis keine Wahrheit bringt
zerstört der Rest alles,
was man vorgedacht und vorbedacht hat.
Endgültiges ist nicht Endgültiges.
Wer sich erhitzt, kann auch erfrieren.
Wo bleibt da die Zuversicht?
Die Zuversicht wird sehr oft zum Verzicht.
Zuversicht lebt von Nachsicht.
In den eigenen Träumen verloren,
kommen die Erinnerungen an alles Frühere.
In der Oper La Traviata singt die Sängerin
„Lebt wohl, schöne heitere Träume der Vergangenheit. Die Liebe, sie fehlt mir als Trost und
Stütze der müden Seele ...“
Die LIEBE, sie ist der Pulsschlag
des Universums und der Schöpfung.

Corona

Wenn eine Krise den Zusammenhalt stärkt

Gerade in schweren Zeiten gilt es positiv zu denken und zusammenzuhalten

Im Rückblick auf die ersten drei Corona-Infektionswellen mussten wir sowohl bei den Mitarbeitern als auch bei den Bewohnern nur sehr wenige Corona-Fälle hinnehmen und auch gestorben ist bis September diesen Jahres in unserem Haus kein einziger mit oder an Corona. Als im Jänner die lang ersehnte Impfung kam, und 80 % der Mitarbeiter und 90 % der Bewohner geimpft waren, glaubten wir, das Schlimmste sei überstanden. Leider wendete sich Anfang September das Blatt, und es kam in einer vierten Welle zu einem großen Corona-Ausbruch. Vermutlich wurde das Virus durch geimpfte Besucher ins Haus gebracht und breitete sich dann rasant aus. Rund 60 Bewohner und Mitarbeiter waren betroffen. Trotz Vollimmunisierung zeigten sich bei fast allen Betroffenen mittelschwere Symptome. Sofort wurde mit entsprechenden Maßnahmen reagiert. Mit den Verordnungen fielen für unsere Bewohner nicht nur die Besuche weg, auch die internen Freizeitangebote und Ausflüge waren durch den Haus-Lockdown nicht möglich. Die Bewohner hatten Verständnis. „Wir haben alles befolgt“, sagt einer der Bewohner und eine andere ergänzt: „Es war hart, aber es half nichts, wir mussten da durch.“ Das gesamte Personal wurde täglich vor Dienstbeginn mittels Schnelltest getestet. 22 Mitarbeiter fielen aus und die verbliebenen mussten die Ausfälle kompensieren. In den ersten drei Septemberwochen waren die täglichen Aufgaben in unserem Haus aufgrund des Corona-Virus ein enormer körperlicher und psychischer Kraftakt. Jede Abteilung war anders betroffen. Uns allen gemeinsam war und ist aber, dass wir bemüht sind, nicht auf Distanz, sondern unmittelbar bei den uns anvertrauten Bewohnern zu sein. Es galt zusammenzuhalten, zu improvisieren, spontan zu sein und auf die Anforderungen, die sich fast täglich geändert haben, entsprechend zu reagieren. Neben der Angst sich anzustecken wurden viele aber auch innerlich und körperlich müde oder selbst tatsächlich krank. Viele waren durch die Belastung am Ende ihrer Kräfte. Tränen der Erschöpfung einiger Mitarbeiter gaben davon Zeugnis. Aber gerade in dieser schweren Zeit wurde spürbar, dass der Zusammenhalt in unserem Haus sehr groß ist. Unser Haus hat sich in dieser Notzeit als grandioses Team erwiesen, dem aller Respekt gebührt. Dieser Zusammenhalt ging über die einzelnen Abteilungen hinweg. Viele haben Übermenschliches geleistet, viele waren extrem flexibel und fleißig und haben

Lockdown des Hauses während der Corona-Welle im September

einfach dort angepackt, wo sie gebraucht wurden. Für dieses große Engagement der Mitarbeiter ist das Leitungsteam sehr dankbar. „Wir sind nur gemeinsam stark, jedes Glied ist gleich wichtig“, sagt Pflegedienstleiterin Agnes Pucher.

„Von Vorteil ist sicher auch, dass es im Haus viele langjährige Mitarbeiter gibt, die sich stark mit dem Haus und dessen Bewohnern identifizieren und für die der Beruf auch Berufung ist,“ so Geschäftsführer Dr. Christian Juranek. Und weiter meint er: „Den Mitarbeitern gilt mein großer Dank und mein Respekt für die gezeigte Haltung und den grandiosen Einsatz in dieser extremen Krisensituation. Die Wochen der Prüfung waren gleichzeitig auch eine Zeit inneren Wachstums. Gestärkt in unserer Zusammengehörigkeit und im vertieften Bewusstsein, eine eng verbundene Schicksalsgemeinschaft zu sein, nehmen wir unsere Aufgaben auf den Weg in die Zukunft neu und dankbar wahr.“

Innehaltestelle - Innerlich mit dem Erlebten nachkommen

Innehaltestelle

Ein Ort zum Aufatmen

„Nach so vielen Arbeitsstunden fällt mir das Abschalten schwer und irgendwie lauf ich daheim weiter auf Hochtouren.“ So lautete eine von vielen Aussagen von Mitarbeitern in der Corona-Welle, die unser Haus erfasst hatte. Ein anderer meinte: „Gestern habe ich Frau X noch versorgt, habe ihr zu trinken gegeben, sie gelagert. Sie hat mich angelächelt. Als ich heute Morgen bei der Rezeption vorbei ging, stand da schon ihre Parte.“ In der Schnelligkeit auf die entsprechende Situation immer fachlich gut zu reagieren, war es zum Teil für einige schwer möglich, innerlich mit dem mitzukommen, was in den herausfordernden Wochen passierte. So luden die Seelsorger zu Momenten des bewussten Innehaltens ein. In der Hauskapelle wurde dazu eine „Innehaltestelle“ gestaltet. Zu den angebotenen „Haltezeiten“ gab es einen ansprechenden Impuls. Anliegen war es, ganz bewusst zurückzublicken auf das, was war, um innerlich gestärkt wieder nach vorne zu schauen. Gleichzeitig war auch Raum und Zeit, sich von den 13 Bewohnern zu verabschieden, die innerhalb von 14 Tagen verstorben waren. Einige Mitarbeiter sind dieser Einladung gefolgt und gingen innerlich vom Raum der Rückschau über den Raum des Zusammenhaltes und des Abschiedes hin zum Raum der Hoffnung. Am Ende waren alle Teilnehmer eingeladen, sich „Innehaltestellen“ für daheim mitzunehmen und sie dort selbst auszuprobieren.

(v.l.n.r.) Manuel Jutz, Bianca Werhonik, Claudia Kittinger, Sabine Ortner;

Sommerliches Terrassenfest

Der neu formierte Betriebsrat wollte mit einem kleinen aber feinen Sommerfest in die neue Betriebsratsperiode starten. Dankenswerterweise wurde der Vorschlag, am 19.08.2021 ein Terrassenfest für alle Mitarbeiter des Haus St. Josef am Inn zu organisieren, von Geschäftsführer Dr. Juranek voll Freude aufgenommen. Sogleich wurde auch von seiner Seite das Angebot gemacht, das Sommerfest mit einer Life Band musikalisch zu untermalen und mit einer kleinen Tombola mit diversen Preisen aufzulockern. Das Küchenteam zauberte ein sommerliches Grillbuffet vom Feinsten mit bunten Salaten, verschiedenem Grillgut und feinen Desserts. Sommerliche Drinks und Fruchtbowlen vollendeten das „Summer Feeling“. Aufgeteilt auf unsere sommerlich geschmückten Terrassen – Küchenterrasse, Sinnesgarten sowie Mitarbeiterterrasse – genossen ca. 30 Mitarbeiter bei lauen Sommertemperaturen das musikalische, wie auch kulinarische Angebot in vollen Zügen. Die Verlosung der Tombola-Preise wurde ein voller Erfolg, der Hauptpreis: Dr. Juranek lud zu einer flotten Vespa Runde mitsamt Gutschein für ein italienisches Abendessen! Nach der langen Corona bedingten Pause, in der keine wohngruppenübergreifenden Treffen stattfinden durften, wurde dieses zwanglose „come together“ von allen Seiten freudig und dankbar angenommen. So wurde das erste Sommer-Terrassen-Fest zu einem vollen Erfolg, welches im nächsten Jahr sicher seine Wiederholung findet!

Inge Hell (l) mit Stefan Werlberger (r)

Tagesgestalterin Gabriele Haller (l) und Seelsorgerin Sibylle Geister-Mähner (r)

(v.l.n.r) Sabine Kerber, DGKP Ingrid Mayer-Lobenwein, PA, Rosmarie Scheiber;

GF Dr. Christian Juranek
mit der Hauptgewinnerin der Rundfahrt DGKP Lisa Mark

PA Brigitte Gasser (l) mit Pflegedienstleitung DGKP Agnes Pucher (r)

DGKP Veronika Samosir (l) und Phuoc My An Nguyen (r)

(v.l.n.r.) Ralph Eder, Raphael Fendl, William Wang, Cagdas Kizilyatak;

Unsere Zivis

Eine wertvolle Bereicherung für unser Haus

Sie sind nicht selbstverständlich aber unverzichtbar und ein Gewinn für unser Haus – unsere Zivildiener! Gerade in der Notzeit der Pandemie waren wir im Haus für das Engagement und den Dienst dieser jungen Männer äußerst dankbar und froh. Sich für den Zivildienst im Alten- und Pflegeheim zu entscheiden ist eine einmalige Möglichkeit, wertvolle Lebens- und Arbeitserfahrungen im täglichen Ablauf eines Seniorenheims und im Sozialbereich zu sammeln. Durch die Erledigung von wichtigen Diensten durch die Zivildiener erfahren unsere Mitarbeiter eine wesentliche Entlastung. So arbeiten sie als Unterstützung im Team der Atmosphäre, in der Wäscherei und in der Hausmeisterei. Zudem ist ihr Einsatz gefragt bei diversen Botengängen und für Begleitdienste von Bewohnern in die Klinik. Auch unsere Bewohner haben die vier Zivildienstleistenden sehr ins Herz geschlossen. Sie freuen sich, wenn sie Zeit haben für einen Spaziergang mit dem Rollstuhl oder eine Partie „Mensch ärgere dich nicht“. Es ist schön zu sehen, wie junge Menschen auch ohne Pflegeausbildung eine sinnvolle und tolle Arbeit leisten. So mancher Zivildiener machte später eine Pflegausbildung. In dieser Ausgabe möchten wir sie ein wenig vor den „Vorhang“ holen und sie kurz vorstellen.

Ralph Eder

Der 21-jährige Innsbrucker ist bereits seit April 2021 bei uns. Somit ist er zur Zeit der längst dienende Zivildiener in unserem Haus. Er absolvierte vor dem Eintritt eine Lehre als Dachdecker und Spengler.

Cagdas Kizilyatak

Er ist 20 Jahre, kommt aus Innsbruck und absolvierte die Matura in der Freien Waldorfschule in Innsbruck. Cagdas ist bereits seit August in unserem Haus.

Raphael Fendl

Mit 4. Oktober startete Raphael in seinen Zivildienst im Haus St. Josef am Inn. Der 19-jährige Rumer absolvierte vorher die Matura im Akademischen Gymnasium Innsbruck.

William Wang

William ist 21 Jahre, in Wien geboren und wohnt in Innsbruck. Seine familiären Wurzeln liegen in China. Er ist ebenso seit 4. Oktober neu im Team der Zivildiener und absolvierte vor seinem Eintritt die Matura im PORG Volders.

Dankbarkeit ist ein göttliches Gefühl, sie erfüllet das Herz, aber nicht bis zum Zerspringen, sie erwärmt es, aber nicht bis zum Fieber.

Charlotte Bronté, 1816-1855, britische Schriftstellerin

Neu in der Tagesgestaltung

Mein Name ist Beatrix Gaßler und seit 1. August unterstütze ich meine Kollegin Gabriele Haller in der Tagesgestaltung. Ich möchte hier die Gelegenheit nützen, um ein wenig von mir zu erzählen. Ich bin 1971 in Innsbruck geboren und aufgewachsen. Nach der Pflichtschule machte ich die Ausbildung zur zahnärztlichen Assistentin. Schon bald merkte ich, dass ich lieber im Pflegeberuf tätig sein wollte und entschied mich für die weitere Ausbildung zur Pflegeassistentin. Dort lernte ich meinen Mann Paul kennen, mit dem ich mittlerweile 25 Jahre verheiratet bin. Wir haben zwei Kinder, Florian 26 und Severin 24 Jahre alt. Wir leben mitten in der schönen Altstadt von Hall. Ich gehe gern stundenlang spazieren, mache Atem- Mediationen, liebe Musik und lese gerne. Mein Wunsch, in die Tagesgestaltung zu gehen, wuchs schon lange in mir. Im August war die Zeit dafür reif und nun darf ich in diesem schönen Haus St. Josef am Inn unsere Senioren mit verschiedenen Aktivitäten im und außer Haus unterstützen und begleiten. Gemeinsam mit Gabriele Haller biete ich folgende Aktivitäten an: Gymnastik im Sitzen, Tanzen im Sitzen (wenn die Füße nicht mehr flitzen, tanzen wir im Sitzen), Geschichtenvormittag, kreatives Gestalten, Singen und Musizieren und am Mittwochnachmittag Ausflüge in und um Innsbruck. Besonders gerne organisiere ich Feste wie Tanzcafé, Geburtstagsfeiern, Muttertag… Ich finde es schön und bereichernd, wenn sich Menschen bei Festen zusammenfinden und gemeinsam tanzen, singen, lachen und die Zeit verbringen. Das stärkt die Gemeinschaft und das Zugehörigkeitsgefühl. Ich freue mich jetzt schon, Sie bei der ein oder anderen Aktivität begrüßen zu dürfen.

Aktivitäten der Tagesgestaltung

Spaziergang nach Mariahilf

Nachdem gerade an unserem Ausflugstag einer unserer Heimbusse in der Werkstatt stand, mussten wir kurzerhand das Programm ändern. Wir entschieden uns für einen Spaziergang entlang der Innpromenade zum Bäcker Ruetz in Mariahilf. Das Wetter war wunderschön. Deshalb waren auch viele unserer Bewohner mit unterwegs. Am Spielplatz im Waltherpark tummelten sich jede Menge Kinder. Entlang des Radweges wuchsen herrlich bunte Dahlien, deren Anblick uns erfreute. Beim Bäcker angekommen, fanden wir zum Glück freie schattige Plätze unter den großen Sonnenschirmen. Bei Kaffee und Kuchen beobachteten wir die frechen Spatzen, die jedes Mal, wenn ein Kuchenkrümel zu Boden fiel, dahergeflogen kamen, um es aufzupicken. Trotz aller Umplanung war das ein gelungener Nachmittag.

Spaziergang im Hofgarten

Das schöne Sommerwetter nutzten wir für einen Spaziergang. Über den Innsteg ging es flott in den schattigen Hofgarten. Die hohen Bäume und zahlreichen Bänke luden zum Verweilen und Genießen ein. Einigen sportlicheren Bewohnern war es jedoch zu früh, um zu rasten und so erkundeten sie weiter den Hofgarten. Beim Ententeich präsentierten sich die netten Tiere ganz nach der Manier: „Köpfchen unter's Wasser, Schwänzchen in die Höh". Das war wirklich ganz allerliebst. Ein Einkehrschwung durfte natürlich auch nicht fehlen. Deshalb spazierten wir noch weiter zum ehemaligen Stadtcafé, das jetzt „Brahms" heißt. Dort gab es Eisbecher, Kaffee oder Eiskaffee. Alle genossen diesen kleinen gemeinsamen Ausgang und stärkten sich mit den Köstlichkeiten für den Rückweg.

Bewohnerin Frau Maria Hießböck in einem Meer von Blumen

Ausflug zur Gärtnerei Hödnerhof

Nach über einem Jahr Corona bedingter Pause starteten wir im August wieder mit unseren wöchentlichen Ausflügen. Die Freude darüber war riesengroß, sodass gleich beim ersten Termin so viele Anmeldungen hereinkamen, dass bedauerlicherweise gar nicht alle mitfahren konnten. Unser erster Ausflug führte uns nach Mils in die Gärtnerei Hödnerhof. Viele Bewohner kannten die Gärtnerei bereits, dennoch gibt es immer wieder was Neues zu sehen und zu entdecken: zum Beispiel ein riesiges Labyrinth aus hohen Tomatenpflanzen. Die Pflanzen trugen unterschiedliche Tomatensorten, und man durfte alle probieren. Die hübschen Blumen-Sofas sind nicht nur auffällige Hingucker, man konnte durchaus bequem darauf sitzen. Außerdem gibt es im Hödnerhof eine Bäckerei, die zum Verweilen einlädt. Bei Kaffee und Kuchen entstanden dabei angeregte Plaudereien, und es war unter den Ausflüglern eine gelassene und frohe Stimmung spürbar.

Ausgelassene Stimmung beim ersten Beauty day: Frau Justina Oberthanner (l) mit Frau Edeltraud Eller (r)

Beauty day

An einem Mittwoch-Nachmittag machten wir nicht wie üblich einen kleinen Ausflug, sondern blieben im Haus. Die Bewohnerinnen waren zu einem „Beauty day" geladen und konnten sich so einmal auf eine besondere Art und Weise verwöhnen lassen. Im 4. Stock des Nord-Hauses wurde viel gelacht, geschminkt und lackiert. Zu einer ordentlichen Maniküre gehört natürlich auch eine angenehme Handmassage, die unsere Damen sehr genossen. Augenbrauen wurden gefärbt, und das Gesicht mit hochwertigen Cremes gepflegt. Danach noch ein Spritzer Parfüm und ein Schlückchen Prosecco und man fühlt sich wie ein Filmstar. Das war ein lustiger Nachmittag, den wir unbedingt wiederholen müssen.

Kreatives Gestalten

„In jedem von uns steckt ein Künstler!" Unter diesem Motto bietet unsere neue Tagesgestalterin kreatives Gestalten an. Beim ersten Treffen wurden kleine Schalen aus Holzperlen gefertigt. Diese können für Naschwerk oder zur Aufbewahrung von Schmuck verwendet werden. Beim letzten Treffen vor der Corona-Pause wurden mit viel Eifer wunderschöne herbstlich dekorierte Heu-Türkränze gebunden. Geplant ist weiters, dass in diesem Jahr im Oktober zum Erntedankfest auch die Erntedankkrone von den Bewohnern selbst gebunden wird.

Wunschkonzert mit Heim@Klang

Zum Glück gibt es so tolle Vereine und Chöre wie das Ensemble Heim@Klang (Heim-ät-Klang). Sie singen und spielen ehrenamtlich in Seniorenheimen. Uns besuchten sie am 13. August im InnCafé. „Sechsmannhoch", also eigentlich ein Mann und fünf Frauen, mit einer Ziehharmonika, einer Gitarre und sechs wundervollen Stimmen. Die Gruppe sang bekannte Volkslieder, schöne alte Schlager, lustige Wanderlieder, je nach Wunsch. Das Publikum bekam eine Liste und durfte Liederwünsche äußern. Alle waren natürlich herzlich eingeladen mitzusingen, so wurde es ein unvergesslicher Nachmittag, der uns mit lächelnden Gesichtern zurückließ.

Das Ensemble Heim@Klang

Eindrücke der Tagesgestaltung

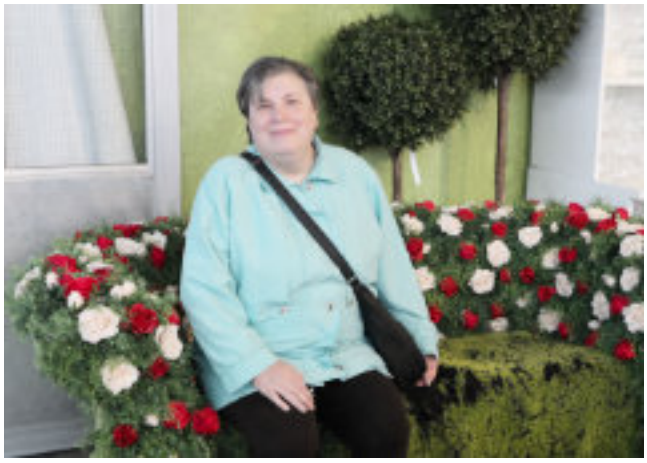
Auf der Terrasse des InnCafé Frau Hedwig Fiedler (l) und Frau Ottilia Zaversnik (r)

Tagesgestaltung im Sinnesgarten: (v.l.n.r) Frau Edeltraud Eller, Frau Edith Guggenberger, Frau Gertrud Tschaufeser

Im Hofgarten – (v.l.n.r.) Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler, Sebastian Huber O Praem, Frau Edith Guggenberger

Beim Konzert im Hofgarten – Bewohnerin Frau Anna-Maria Schlepps (l) mit Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler (r)

Gruppenfoto beim ersten Ausflug zur Gärtnerei Hödnerhof



Rast am wunderschönen Blumensofa – Bewohnerin Frau Edeltraud Eller

Seid fröhlich in der
Hoffnung,
geduldig in der
Bedrängnis,
beharrlich im Gebet!

Röm 12,12

Allzeit bereit

Lic. Theol. Sibylle Geister-Mähner · Seelsorge

Gut vorbereitet für das Lebensende mit einer „Spirituellen Verfügung“ und einer Lebensbeichte - Geistliches Wort

Nicht erst der Corona-Virus macht Menschen, die in einem Alten- und Pflegeheim wohnen, bewusst, dass ihr Leben ein Ende hat. Aber so manche Todesstunde kommt recht plötzlich, oder eine Krankheit bricht herein, die die Kommunikation erschwert. Lieber sollte man deshalb vorher über das unausweichliche Thema „Tod“ sprechen und Wichtiges aufschreiben. Es kann helfen, wie bei der Patientenverfügung oder beim Testament, sich bestimmten Fragen zu stellen. Wir Seelsorger haben Vorlagen für eine „Spirituelle Verfügung“, mit der man festhalten kann, wie die letzten Tage und Stunden aussehen sollen und was danach passiert, soweit wir es beeinflussen können.

Wie wünsche ich mir Begleitung beim Sterben und Abschied? Wer kümmert sich um mich und meine Bestattung? Wo möchte ich begraben werden und wie? Diese Fragen etwas detaillierter zu reflektieren, mag sich im ersten Moment seltsam anfühlen, aber es ist später sehr hilfreich für die Angehörigen, für Seelsorge und Pflege und lässt uns den Realitäten ins Auge schauen. Wenn wir uns mit Selbstliebe diesem letzten Kapitel widmen, achten wir vielleicht auch auf die Kapitel davor behutsamer.

Wer jedoch glaubt, dass das Leben nicht mit dem Tod endet, für den sind diese Fragen des Übergangs nicht unwichtig, aber zweitrangig, der versucht sich auf das geheimnisvolle Danach

Die Zeit, sie fließt oft schnell. Sich Gedanken über das eigene Lebensende machen?

einzustellen. Gott in die Augen zu schauen und mit ihm auf unser Leben, das kann uns Furcht machen, aber auch Hoffnung auf eine unfassbare Liebe. Aus Liebe sind wir geschaffen und gerettet, für Gottes Liebe ist nichts unmöglich und soll nichts umsonst sein. Gott will uns ein neues Herz einsetzen, unsere Unvollkommenheiten wandeln, uns heilen, wo es nötig ist. Sein letztes Gericht möge alle aufrichten. Verklärung wird uns die Augen öffnen. So können wir voller Hoffnung als Vorbereitung auf unseren Tod einen Lebensrückblick wagen, eine Lebensbeichte. Gottes liebender Blick schenkt uns schon im Hier und Jetzt die Kraft der Vergebung.

Ars moriendi, die „Kunst des Sterbens“, kann auch „Kunst des heilsamen Lebens und Sterbens“ bedeuten. Denn für ein gutes Sterben müssen wir uns um ein Aufräumen unseres Lebens bemühen. Das macht uns das Leben und Sterben leichter. Und Beziehungen können angesichts des Abschieds versöhnt und vertieft werden. Diese Haltung kann nicht früh genug gelernt werden. Die Sterblichkeit gibt unserem Leben Tiefe und Profil.

Ein Gruß zum Abschied

So schnell ist ein Jahr um!

Nach meinem Religionspädagogikstudium in Wien hat es mich für mein letztes Ausbildungsjahr (das sogenannte „Pastoraljahr“) nach Tirol verschlagen. Mit 1. September 2020 habe ich meine Praktikumsstelle hier im Haus St. Josef am Inn begonnen und von da an das Team der Seelsorge verstärken dürfen. In diesem Praxis-Jahr habe ich neben meiner Tätigkeit hier im Seniorenheim auch in der Pfarre Mühlau Erfahrungen gesammelt und eine Begleitausbildung an der Universität Innsbruck absolviert. Kaum zu glauben, dass die Zeit so schnell vergangen ist, denn nun ist meine Ausbildung zur Pastoralassistentin abgeschlossen und ich werde ab Anfang September bei der Caritas Tirol als Fachreferentin tätig sein. Das heißt, der Moment, „Lebewohl“ zu sagen, ist da.

Verabschiedung am 1.Juli

Noch vor den Sommerurlauben wurde ich beim Donnerstags-Gottesdienst offiziell verabschiedet und bedankt. Nach dem gemeinsamen Feiern der Messe war noch Zeit und Raum für eine kleine gemeinsame Agape. Danke an dieser Stelle an all jene, die an diesem Tag mit mir angestoßen und sich persönlich von mir verabschiedet haben. Darüber hinaus möchte ich auch hier noch einmal danke sagen, für all die schönen Begegnungen und das spannende und abwechslungsreiche Jahr bei Ihnen hier im Haus St. Josef.

Frau Evelyn Gollenz BA MEd

Auf Wiedersehen und vielen Dank!

Im letzten Jahr konnte ich viel für meine zukünftigen Tätigkeiten dazulernen und persönlich sehr wachsen. Neben den Einzelgesprächen, den gemeinsamen Gottesdiensten, den Geburtstagsfeiern und den Wohngruppen-Andachten bleibt mir mit Sicherheit auch die offene und humorvolle Grundstimmung des Hauses in Erinnerung, die mich stets motiviert hat – ein großes Dankeschön darum an alle, die hier im Haus St. Josef arbeiten und leben, Sie alle haben mein Jahr vielfältig, bunt und lebensfroh gemacht. Ein besonderer Dank gilt natürlich all jenen, die mich besonders durch dieses Jahr begleitet haben und mir mein Praktikum erst ermöglicht haben – Ihr seid mir immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden und habt mir einen tollen Einblick in Euer Tun ermöglicht.

Ich freue mich auf ein baldiges Wiedersehen und hoffe auf den ein oder anderen bleibenden Kontakt.

Alles Liebe, Evelyn Gollenz

(v.l.n.r) Pflegedienstleitung DGKP Anges Pucher, Evelyn Gollenz BA MEd, Herr Sebastian Huber O Praem, Seelsorger Mag. Andreas Geisler, Seelsorgerin Sibylle Geister-Mähner Lic. theol, Seelsorgerin Dorothea Paumgartten;

Der Segen einer jungen Pastoralpraktikantin

Abschied nach einem besonderen Jahr

Vor der Sommerurlaubszeit nahmen wir am 1. Juli 2021 dankbar von unserer Pastoralpraktikantin, Evelyn Gollenz, im Rahmen der Donnerstagsmesse Abschied. Pflegedienstleiterin DGKP Agnes Pucher und Seelsorger Mag. Andreas Geisler würdigten ihren Dienst und ihre Lernbereitschaft. Bei der anschließenden Agape konnten sich die Bewohner noch je persönlich von ihr verabschieden.

Evelyn Gollenz hat sich nach dem Studium der Religionspädagogik in Wien entschieden, sich hier in Innsbruck zur Pastoralassistentin ausbilden zu lassen. Neben der Erfahrung des Pfarrlebens war es ihr wichtig, auch das Spezialgebiet der Altenseelsorge kennenzulernen. In guter Nachbarschaft zur Pfarre Mühlau verbrachte sie wöchentlich 10 Stunden bei uns. Sie begleitete sechs Bewohner aus verschiedenen Wohngruppen selbständig, die für das Spektrum an betreuten Personen im Haus St. Josef am Inn repräsentativ waren. Sie half bei den Gottesdiensten und übernahm Sonntagsdienste. Sollte die Organistin fehlen, bot sie an, Klavier zu spielen. Sie interessierte sich, wie wir die Feste im Kirchenjahr für die ältere Generation gestalteten und schenkte uns ihr Knowhow mit schönen Videos für den Advent und eine Dankaktion. Obwohl es viele Einschränkungen in dem Jahr durch die Corona-Pandemie gab, ist sie nicht leer ausgegangen, sondern hat durch die besonderen Herausforderungen neue Wege kennengelernt wie z.B. unsere wöchentlichen Wohngruppen-Andachten, als die Versammlungen in der Kapelle nicht erlaubt waren.

Wir hoffen, dass Evelyn in ihrem seelsorglichen Einstand eine wohltuende Prägung durch ihren Dienst bei uns erhalten hat. Ab Herbst wird sie Referentin für die Pfarrcaritas bei der Caritas Tirol sein. Wir wünschen ihr weiterhin Gottes Segen auf all ihren Wegen!

(v.l.n.r) Sr. Maria Beatrix Oberhofer SSpS; Sr. Christina Blätterbinder SSpS, GF Dr. Christian Juranek, Sr. Irma Maria Kuenzer SSps, Sr. Lucia Budau SSpS, Sr. Veronika Samosir SSpS;

25 Jahre Steyler Missionsschwestern in Innsbruck

Ein Beitrag von Seelsorgerin Dorothea Paumgartten

Genau vor 25 Jahren, am 28.8.1996, zogen Steyler Missionsschwestern im ehemaligen Malfattiheim ein. Sie waren Pioniere in der Altenseelsorge und blieben bis 2013 in unserem Haus. Den Anfang machten Sr. Edmundis Weissteiner und Sr. Irmenfrieda Vergeiner. 2007 übernahm Sr. Viktoria Kapferer eine Stelle. Am 28.8.2021 feierten die Ordensschwestern mit Wegbegleitern und Dr. Christian Juranek im jetzigen Haus St. Josef am Inn ihr 25-jähriges Wirken in Innsbruck. Sr. Christina Blätterbinder zeigte in einer Bilderpräsentation die verschiedenen Stationen – von der Klausur im Malfattiheim in die Maximilianstraße und letztlich in die Pfarre Dreiheiligen, in der sie hoffentlich noch lange segensreich wirken. Provinzleiterin Sr. Hemma Jaschke und Kommunitätsleiterin Sr. Irma Maria Kuenzer kamen zu Wort und bedankten sich für das gute Miteinander über all die Jahre. Dr. Juranek erzählte vom schwierigen Beginn der Akzeptanz von Seelsorge in Altersheimen und dankte ebenso den Schwestern für ihr Wirken im Haus. Zu unserer großen Freude ist seit Juli diesen Jahres wieder eine Steyler Missionsschwester bei uns im Hause tätig: Sr. Veronika Samosir arbeitet in der Pflege und knüpft so an die jahrelange fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Orden und Heim an.

(v.l.n.r) Dorothea Paumgartten, Sr. Edmundis Weissteiner SSpS, Sr. Viktoria Kapferer SSpS

Impressionen vom gemeinsamen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Nikolaus

Gelebte Verbundenheit mit der Pfarre St. Nikolaus

Hineinholen der Heimbewohner in den Pfarrgottesdienst

Sobald die Corona-Beschränkungen wieder gelockert wurden, nutzten die Verantwortlichen der Pfarre St. Nikolaus die Chance, um die im Mai abgesagte Einladung an unsere Bewohner nachzuholen. Vor dem Altar im Zentrum der großen neugotischen Stadtpfarrkirche waren im Halbkreis zwölf Bewohner mit Rollstühlen versammelt, alle weiteren Mitfeiernden durften sich in die ersten Reihen setzen, immer im nötigen Mindestabstand, aber wir fühlten uns voll integriert und ins liturgische Geschehen bestens eingebunden. Der Männerchor Harmonie gestaltete die Messe musikalisch mit geistlichen Liedern, einer Klangwelt, die in alte Zeiten versetzte, wie viele unserer Bewohner es sich wünschten. Durch die tatkräftige Hilfe vieler Ehrenamtlicher der Pfarre St. Nikolaus musste unser Bus gar nicht eingesetzt werden, um den steilen Weg zu überwinden.

Kräuterbuschen zu Mariä Himmelfahrt

Wie jedes Jahr fertigten fleißige Hände von St. Nikolaus schöne Kräuterbuschen anlässlich des Hochfestes Mariä Himmelfahrt, die sie als Gruß an die St. Nikolauser in unserem Haus überreichten. So spüren wir die feste Verbundenheit zwischen der Pfarre und den Bewohnern in allen Lebenslagen.

Das Ehrenamt findet die neuralgischen Punkte unserer Gesellschaft. Und dort, wo kontinuierliche Unterstützung nötig ist, springen die Ehrenamtlichen ein.

Frank-Walter Steinmeier

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin erzählt

Helene Minarski · Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Freiwillige Mitarbeiter spielen bei der Pflege der Seele und der Gemeinschaft bei unseren Bewohnern eine wesentliche Rolle. Es ist schön zu sehen, dass jeder dieser Ehrenamtlichen unterschiedliche Fähigkeiten mitbringt und seine verschiedenen Talente anbietet. In dieser Ausgabe des sankt.josef erzählt die ehrenamtliche Mitarbeiterin, Frau Helene Minarski, über ihre Erfahrungen in der ehrenamtlichen Arbeit.

Man könnte sagen, ich bin langsam ins Ehrenamt „hineingewachsen". Meine Mutter war mehr als 10 Jahre ehrenamtlich im Haus St. Josef am Inn tätig. Durch ihr Engagement habe ich selbst einen Einblick in den Tagesablauf der Bewohner und deren Aktivitäten erhalten. Strickrunden, Ausflüge, Bastelrunden und auch die gemeinsamen Feste gehörten zum Alltag meiner Mutter. Bei unseren gemeinsamen Mittagessen im InnCafé konnte ich schon einige Bewohner kennenlernen. Nun ist meine Mutter aufgrund ihrer Demenzerkrankung selbst seit fast sechs Jahren Heimbewohnerin. Bei meinen regelmäßigen Besuchen im Heim ist mir schnell aufgefallen, wie sehr sich die Bewohner über ein freundliches Wort, eine Partie „Mensch ärgere dich nicht" oder einen Spaziergang freuen. Helfende Hände sind bei vielfältigen Aktivitäten jederzeit willkommen. Das Schöne am Ehrenamt ist, dass man keine Ausbildung braucht, sondern mit Herzensbildung perfekt „ausgerüstet" ist. Man schenkt Zeit und bekommt ein Lächeln oder ein herzliches „Danke schön" zurück. Für mich ist der Kontakt zu den Menschen im Haus St. Josef am Inn sehr bereichernd und Sinn stiftend. Das Ehrenamt verbindet die Menschen und man kann selbst bei den Treffen innerhalb der Gruppe der Ehrenamtlichen neue Kontakte knüpfen. Nach diesen schweren und herausfordernden Monaten freue ich mich schon sehr auf ein gemeinsames Fest mit den Bewohnern.

Ehrenamtliche Mitarbeiter beim „Treffpunkt Ehrenamt“

„Meine Motivation für mein Ehrenamt“

Treffpunkt Ehrenamt

Nach dem Sommer trafen sich einige ehrenamtliche Mitarbeiter wiederum zum „Treffpunkt Ehrenamt“. Mit einem Impuls zum Thema „Was motiviert mich, dass ich mich ehrenamtlich einsetze?“, lud Ehrenamtskoordinator Mag. Andreas Geisler zur Reflexion und zum gemeinsamen Austausch ein. Ehrenamtliche Arbeit ist zwar nicht bezahlt, doch das soziale Engagement der Helfer ist äußerst wertvoll. Nicht nur benachteiligte Menschen profitieren davon, auch die Freiwilligen bekommen viel von dieser Tätigkeit zurück. Es können eigene Kompetenzen entdeckt und geschärft und viele Erfahrungen gesammelt werden. Jeder kann dazu beitragen, die Gesellschaft, in der wir leben, mitzugestalten und positiv zu verändern. Sich in der Freizeit zu engagieren, bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und den eigenen Leidenschaften und Interessen nachzugehen. Außerdem bietet der Kontakt mit Menschen die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch und zur Horizonterweiterung. Mit Impulsfragen zur Motivation des eigenen Einsatzes dachten wir auch über Höhepunkt und Sternstunden, sowie über Herausforderungen in der ehrenamtlichen Arbeit nach. Abschließend wurden Informationen ausgetauscht, neue Mitarbeiter willkommen geheißen und auch an die Geburtstagskinder gedacht. Unter anderem konnten wir unserem dienstältesten ehrenamtlichen Mitarbeiter, Herrn Ernst Egger, zu seinem 82. Geburtstag gratulieren. Er ist genau 20 Jahre im Dienst der guten Sache. Mit einem geselligen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen klang dieser nette Nachmittag schließlich aus.

seiner.zeit

Erinnerungen unserer Bewohner

Frau Theresia Nolf · Bewohnerin

Frau Theresia Nolf

Ursprünglich komme ich aus Kärnten. Mit meinen vier Geschwistern wuchs ich auf einem Bergbauernhof in der Nähe von Heiligenblut auf. Ich kann mich noch recht gut an meine Schulzeit erinnern. Damals war es eine sehr kleine Schule mit nur ca. 6-7 Kindern. Alle acht Schulstufen waren in einem Klassenraum zusammen und wir hatten nur einen Lehrer. Dieser war natürlich auch gleichzeitig der Direktor. Einmal im Jahr kam immer der Schulinspektor vorbei, um alles zu kontrollieren. Zur Freude aller Schulkinder hatte dieser immer auch Zuckerln dabei. Im Gegensatz zu den meisten anderen Schulkollegen hatte ich einen recht kurzen Schulweg von nur 10 Minuten zurückzulegen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass meine Großmutter mir und meinen Geschwistern jeweils am ersten Schultag im Schuljahr aufgetragen hat, den Lehrer höflich zu grüßen und ums Lernen zu bitten. Unser Schuljahr dauerte immer vom 3. November bis 15. Mai. Wir hatten vormittags und nachmittags Unterricht. Die Kürze des Schuljahrs war dem Umstand geschuldet, dass auf das Arbeitsjahr der Bauern Rücksicht genommen wurde. Die Kinder waren in der anderen Zeit auf dem jeweiligen Hof unabkömmliche Arbeitskräfte. Die Eltern haben uns aufgetragen, dass wir dem Schulinspektor jedes Jahr dieses Anliegen vorbringen sollen. So mussten wir in diesem kurzen Schulzeitraum immer den ganzen Jahresstoff der jeweiligen Schulstufe durchbringen. Beispielsweise konnte ich innerhalb von zwei Monaten das gesamte Alphabet lesen und schreiben. Ich habe zum Glück immer sehr leicht gelernt. Da ich die älteste von meinen Geschwistern war, half ich ihnen auch oft beim Lernen und bei den Hausaufgaben.

Schöne Erinnerungen sind wie kostbare Edelsteine. In dieser Rubrik möchten wir Bewohner unseres Hauses selbst zu Wort kommen lassen. Wir dürfen eintauchen in ihre Erinnerungen und einen Edelstein aus ihrer Schatztruhe bewundern. In dieser Ausgabe erzählen Frau Theresia Nolf und Pfarrer Sebastian Huber OPraem von ihren Erinnerungen aus der Schulzeit.

Herr Sebastian Huber OPraem · Bewohner

Herr Sebastian Huber OPraem

Bei meiner Einschulung war ich damals noch gar nicht sechs Jahre alt. Ich bin im Oktober geboren und wurde bereits im September 1949 eingeschult. Übrigens war ich auch schon bevor ich in die Schule kam Ministrant. Prägend hierbei war für mich die gute Kameradschaft, ich war ja Einzelkind, und auch die Persönlichkeit des damaligen Kooperators Stefan Lang. Meine Volksschule war in der Pembaurstraße. Heute heißt sie, glaube ich, Rennerschule. Da ich mit meiner Familie in der Prinz-Eugen-Straße 80, nahe der heutigen Pauluskirche wohnte, hatte ich einen kurzen Schulweg von nur 10 – 15 Minuten. In der Volksschule waren wir damals eine reine Bubenklasse. Damals war ja Tirol in der französischen Besatzungsmacht. Die französische Kultur und Sprache waren im Land sehr vorherrschend. Dies war auch in der Schule spürbar. So entschied ich mich im Gymnasium für Französisch als Hauptfremdsprache. Dieses Fach wurde eines meiner Lieblingsgegenstände. Englisch kam bei uns erst in der 5. Klasse Gymnasium dazu. Ich habe eigentlich immer leicht und gern gelernt und mit Auszeichnung maturiert.

Alles Gute zum Geburtstag!

Juli

Hedwig Auer
Helga Friehe
Paulina Grutsch
Charlotte Rottleuthner
Hedwig Fiedler
Anna Lindner
Christine Franzelin
Haruko Bergmann
Robert Mayr
Elisabeth Wörgetter
Elfrieda Greiter
Ingeborg Rott
Inge Reider
Henriette Hirsch
Antonino Infranca
Herta Gastl
Anton Lipp
Erna Finger

Bewohnerin Frau Helga Friehe (l) mit Tochter Maga Ruth Friehe-Leitl

(v.l.n.r.) Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler, Bewohner Herr Anton Lipp, GF Dr. Christian Juranek

GF Dr. Christian Juranek (l) mit Bewohnerin Frau Haruko Bergmann (r)

Bewohnerin Frau Ersilia Ecker

August

Theresia Holzknecht
Irma Wilhelmer
Bertha Brüll
Maria Kirchmair
Ersilia Ecker
Hedwig Schlögl
Herta Pernicka

Bewohnerin Frau Bertha Brüll

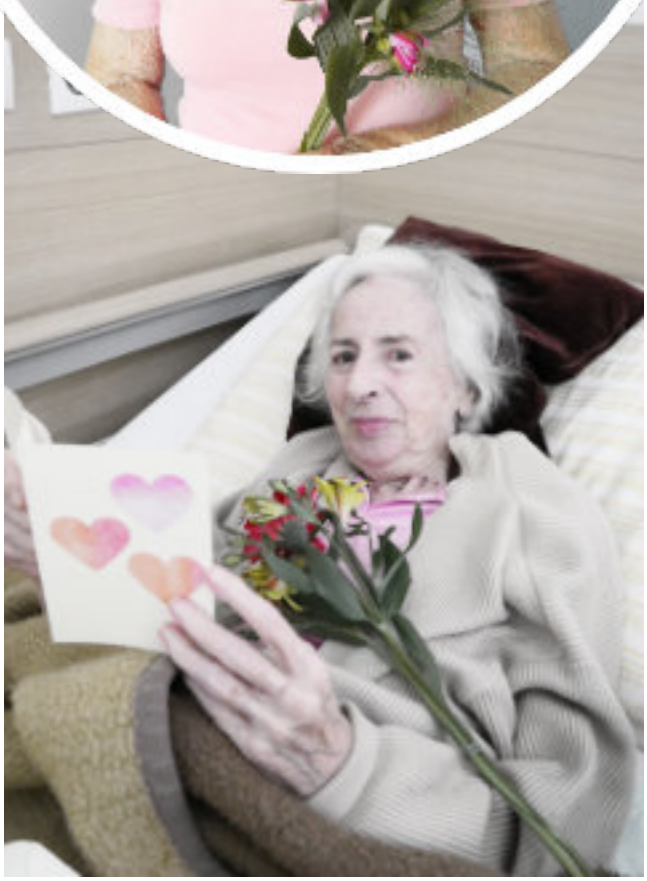
Bewohnerin Frau Theresia Holzknecht freut sich über die Gratulation durch GF Dr. Christian Juranek

September

Walter Öfner
Eleonore Fritz
Johanna Zink
Hilda Thöni
Edith Guggenberger
Theresia Nolf
Matthias Torggler
Magdalena Mössmer

Bewohnerin Frau Hilda Thöni

Bewohnerin Frau Edith Guggenberger



Bewohnerin Frau Eleonore Fritz

herzlich.willkommen

im Haus Sankt Josef am Inn

Juli	Frau Christina Käfer Frau Erna Visin Herr Engelbert Friedle Herr Klaus Brantner
August	Herr Otto Wieser Frau Ludmilla Krieber Herr Gerhard Heiss
September	Herr Karl Fischer Frau Herlinde Heider Frau Christine Püls Frau Helga Mang Frau Antonia Scheiber-Lechner Frau Erna Greiss Herr Karl Kratzwald Frau Marianna Massopust Frau Anna Eller Frau Rosa Krebs Frau Martha Rofner Frau Christina Wlk Frau Irma Jud Frau Walburga Maria Pinter Herr Thomas Dreschke

Haus St.Josef am Inn

Herr, lass sie ruhen in Frieden...

Juli	Frau Mathilde Rettenmoser Frau Anna Lindner Frau Maria Innerlohinger
August	Frau Bertha Wallum Frau Irene Mayr Frau Henriette Hirsch
September	Frau Waltraud Florian Frau Zita Vettorazzi Herr Erwin Steinlechner Frau Margarethe Schweiger Frau Inge Rott Frau Paula Schier Frau Roswitha Klotz Frau Erna Finger Frau Elisabeth Ruetz Frau Hedwig Schlögl Frau Gertrud Tschaufeser Frau Josefa Kleinheinz Frau Elisabeth Huber Frau Maria Haselwanter

Blitzlichter

Simon Juranek (Bildmitte) feierte mit dem Team der Verwaltung seinen Geburtstag

Über 640 geleistete Arbeitsstunden bis zum Sommer! Ein Dank an das Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich beim Besuchsmanagement engagieren;

Andreas Geisler gratuliert Seelsorgerin Sibylle Geister-Mähner zu ihrem Geburtstag

Beim Mitarbeiterfest: Alime Kuyucu (l) mit Inge Hell (r)

Birgit Haslwanter – Eine treue ehrenamtliche Helferin beim Besuchsmanagement

Eine sommerliche Pause eines Teils des Atmosphäre-Teams auf der Mitarbeiterterrasse

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
E-Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at

www.haus-sanktjosef.at